

Code branche	Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse EXAMEN DE FIN D'ÉTUDES SECONDAIRES TECHNIQUES Régime technique – Session 2016	
Épreuve écrite	Branche	Division / Section
Durée de l'épreuve 3 heures	Allemand	Division technique générale GE GE AR
Date de l'épreuve 19/09/2016		

„Ich brauch 'ne Kalaschnikow“

Ein Dezembermorgen in Deutschland, Essen-Nord. Hier liegt das Waffengeschäft Isenberg. Die Tür geht auf. Ein Ehepaar aus Gladbeck kommt herein. Ziemlich normale Leute – die eine Waffe wollen. Christoph Küttner holt drei Schreckschusspistolen aus dem Schrank und legt sie auf die Theke, verweist auf das Waffengesetz und gibt Pflgetipps. Am Ende entscheidet sich das Paar für eine Walther P22Q für 149,90 Euro.

Die beiden haben jetzt eine Schreckschusspistole. Aber wovor haben sie eigentlich Angst? „Nennen wir das Kind beim Namen“, sagt der Mann und guckt zu seiner Frau. „Wir fühlen uns nicht mehr sicher wegen der vielen Flüchtlinge.“ Umzingelt seien sie, die Unterkünfte würden nur so aus dem Boden gestampft. Sie selbst hätten zwar noch keine schlechten Erfahrungen mit Flüchtlingen gemacht. „Aber die Gerüchteküche in der Nachbarschaft brodelt.“

Winterzeit ist Waffenzeit, das war schon immer so. Wenn es dunkel wird, steigen mehr Einbrecher in Häuser ein. Sicherheitsfirmen verkaufen mehr Alarmanlagen, Waffenhändler mehr Waffen. Doch dieses Jahr ist anders. „Bei den legalen Abwehrmitteln liegen die Absätze mehr als doppelt so hoch wie im letzten Winter“, sagt Ingo Meinhard, Geschäftsführer des VDB, des Verbands Deutscher Büchsenmacher und Waffenhändler.

Typische Kunden seien "Angstkunden", sagt Küttner. Menschen, in deren Nachbarschaft eingebrochen wurde. Oder Väter, die sich unwohl fühlen, weil ihre Töchter abends in die Disco gehen. „Aber dann gibt es noch die Leute, bei denen würde ich am liebsten über den Tresen springen. Die hier reinkommen und sagen: Bei mir gegenüber ziehen Asylanten ein. Was haben Sie für mich?“

An Stammtischen und in sozialen Netzwerken wird schon seit Jahren aufgerüstet. „Handgranaten rein. Türen zu. Bumm. Problem gelöst“, twittert Mike. Und nicht nur verbal wird aufgerüstet. Fast jede Woche werden in Deutschland Flüchtlinge angegriffen.

Küttner ist kein Waffenfetischist, sondern Jäger. Mit seinem Bruder teilt er sich ein Revier in Rheinland-Pfalz. „Vom Jagdbedarf allein könnten wir nicht überleben“, sagt Küttner.

Gegen Mittag betritt eine Rentnerin den Laden und guckt sich um, durch runde Brillengläser. „Meine Schwiegertochter wünscht sich zu Weihnachten ein Pfefferspray“, sagt sie. Küttner zeigt auf die Auswahl. „Sie wissen, dass die Sprays nur zur Abwehr von Tieren erlaubt sind, zum Beispiel gegen bissige Hunde?“, fragt Küttner. „Dürfen die Hunde auch zwei Beine haben?“, fragt die Rentnerin. Küttner empfiehlt der Dame CS-Gas, „aber nur im Fall von Notwehr, Notstand oder Nothilfe und im Rahmen der Verhältnismäßigkeit“.

Echte Pistolen und Revolver aber, die bekommen nur Jäger, Sportschützen und Personenschützer nach aufwendigen Prüfungsverfahren. Kunden, die nicht bekommen, was sie wollen, können auch woanders Waffen kaufen: auf dem Schwarzmarkt, illegal. Auch dort steigt vermutlich die Nachfrage nach Waffen, sagt die Deutsche Polizeigewerkschaft. Sie schätzt, dass es allein in Deutschland etwa 20 Millionen illegale Waffen gibt, vom alten Jagdgewehr auf Opas Dachboden bis hin zur Kalaschnikow aus Kriegsbeständen.

(448 Wörter) nach Anant Agarwala (gekürzt)

Quelle: www.zeit.de (23.12.2015)

A. Sachtext: „Ich brauch 'ne Kalaschnikow“

1. Kürzen Sie den Text auf ein Drittel seiner Länge! (150 Wörter +/- 10%, 15P.)
2. Wie erklären Sie sich die steigende Nachfrage nach Schusswaffen? Sind Sie mit den Beweggründen einverstanden, die im Text angeführt werden?
(mindestens 200 Wörter, 15 P.)

B. Fragen zu den literarischen Texten

1. Paul Celan: Die Todesfuge

Erläutern Sie mindestens vier Bilder, die Paul Celan in seinem Gedicht verwendet, um die Grausamkeit der Konzentrationslager darzustellen. (mindestens 200 Wörter, 15 P.)

2. Uwe Timm: Am Beispiel meines Bruders

Uwe Timm und Michael Berg: welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es zwischen diesen beiden Repräsentanten der ‚Nachgeborenen‘, hauptsächlich in Bezug auf ihre Einstellung zur Elterngeneration und deren Rolle während der NS-Zeit? (mindestens 200 Wörter, 15 P.)